


Adresse	Schreibwerkstatt GmbH Zinzikerstrasse 25 CH-8404 Winterthur
Telefon	+41 52 214 30 05
Telefax	+41 52 214 30 06
E-Mail	info@schreibwerkstatt.ch
Internet	www.schreibwerkstatt.ch

Schreib|werk|statt

 [Folie 01]

Männer texten anders. Frauen auch.

Liebe Texterkolleginnen und Texterkollegen


Eigentlich kann ich heute nur verlieren. Egal, was ich sagen werde. Die einen werden mich einen Chauvinisten schimpfen, die anderen werden mich als Feministen verstossen. Etwas dazwischen, einen gut schweizerischen Kompromiss, gibt es nicht.

Franco Item hat mich als Referenten eingeladen. Ich werde nun aber nicht 20 Minuten lang referieren und hoffen, Sie bleiben wach. Nein, ich werde Sie einbeziehen, ich werde Sie fragen. Unter anderem, weil ich nicht alle Antworten kenne und diese gerne gemeinsam mit Ihnen entdecken möchte. Wenn es denn diese Antworten überhaupt gibt.

Und nun setze ich mich in die Nessel. Ganz bewusst. Denn ich weiss, in Ihrem tiefsten Inneren wollen Sie gar nicht wissen, ob Frauen und Männer unterschiedlich texten - Sie wollen wissen, wer besser textet. Bitte...

 [Folie 02]


Also, meine Herren, nennen Sie mich einen Nestbeschmutzer, ich kann es nicht ändern: Frauen texten besser. Und zwar, weil sie - wie so oft im Leben - früher weiter sind als wir. Damit müssen wir leben. Mädchen sprechen früher als Jungen, Mädchen haben einen grösseren Wortschatz als Jungen, Mädchen beherrschen die Rechtschreibung besser als Jungen. Wir geben uns später etwas mehr Mühe und holen ein wenig auf, trotzdem haben mehr als doppelt so viele Jungen als Mädchen eine Lese- oder Rechtschreibschwäche. Mädchen lernen leichter lesen und schreiben, ihre Feinmotorik ist besser. Und Frauen haben ein besseres Sprachempfinden, weil bei ihnen die gebündelten Nervenfasern zwischen den Gehirnhälften, der Corpus callosum, dicker sind als bei Männern.

 [Folie 03]

Nein, meine Damen, Schadenfreude ist fehl am Platz. Denn wir Männer lassen das nicht auf uns sitzen: Männer texten besser. Die Zahlen, die wir Männer so sehr lieben, sind eindeutig. script, der Schweizer Texterinnen- und Texterverband, hat 150 Mitglieder. Von diesen sind zwölf Mitglieder im Berufsregister eingetragen; vier Frauen und acht Männer. Und der Anteil der Männer mit BR-Eintrag ist mit zehn Prozent gegenüber nur sechs Prozent deutlich höher als bei den Frauen. Alles klar, oder?

Nicht ganz. Texten ist ab einem gewissen Grad eine subjektive Disziplin. script prüft bis zu 48 objektive Kriterien, um zu beurteilen, ob die Texte einer Texterin oder eines Texters gut genug sind, um sie beziehungsweise ihn in das Berufsregister aufzunehmen. Diese Kriterien reichen vom sprachlichen Handwerk über Form, Kommunikationsziel, Aufmerksamkeitsförderung, Dramaturgie und Kongruenz bis zum Konzept. Was darüber hinausgeht, zum Beispiel der Stil, ist subjektiv und kaum zu vergleichen. Männer springen höher und weiter, das können wir messen - ist aber die mit 9,95 benotete Reckübung eines Kunstturners tatsächlich besser als die Bodenübung einer Kunstturnerin, die dafür eine 9,90 erhalten hat? Wohl kaum.

Übrigens: Die Zahlengrundlagen von script sind auch zu gering, um statistisch relevante Ergebnisse zu liefern. Ein Beispiel: Vier der Texterinnen und Texter mit BR-Eintrag leben in der Region Winterthur. Ist nun Winterthur die Texterhochburg der Schweiz? Oder ist diese Häufung nur Zufall?

 [Folie 04]


Statistisch relevantere Ergebnisse liefern die Zahlen der ADC-Preisverleihung 2005. Frauen holten sich insgesamt 20 Gold-, Silber- und Bronzewürfel sowie Nominationen für die Shortlist, Männer 166. Neun von zehn Auszeichnungen gingen an Männer. Das kann kein Zufall sein, oder?

Nein, natürlich nicht. Diese Zahlen belegen allerdings nicht, wer erfolgreicher textet, sondern nur, wer überhaupt die Chance erhält, an Projekten mitzuarbeiten, die es in den Olymp des ADCs schaffen. In Agenturen - dort werden die meisten Projekte realisiert, die Preise gewinnen - texten viel mehr Männer als Frauen. Ich persönlich kenne nur zwei oder drei profilierte Agenturtexterinnen, die auch an preisverdächtigen Kampagnen mitarbeiten dürfen.

Genug der Zahlen, wir sind ja Spracharbeiter. Ausserdem fürchte ich schon, Franco wird mir gleich das Wort entziehen, weil ich am Thema vorbeireferiere. Darum stelle ich Ihnen eine erste Aufgabe. Ich werde Ihnen gleich zwei Texte zeigen. Einen Text hat eine Texterin über ihren Texterkollegen geschrieben, den anderen Text hat dieser Texter über seine Texterkollegin geschrieben. Beide hatten dieselbe Aufgabe und dieselbe Ausgangslage. Lesen Sie bitte Text A:

 [Folie 05]

Und nun lesen Sie bitte Text B:

 [Folie 06]

Welchen Text hat die Texterin geschrieben? A oder B? B... warum haben Sie sich für B entschieden?

 [Folie 07]

Vielleicht hilft uns weiter, wie die Texterin ihre Textstärken und wie der Texter seine Textstärken definiert. Bleiben Sie bei Ihrer Entscheidung?

[Folie 08]


Diese Selbstdefinition der Textstärken ist aufschlussreich. Bevor die Texterin und der Texter sich näher mit den vier Sprachstilen auseinander gesetzt hatten, welche Hans-Peter Förster in seiner Wording-Typologie unterscheidet, teilten sie selber ihre Textstärken geschlechtsspezifisch richtig ein.

[Folie 09]

Sie gelb für erlebnisreich und rot für emotional, er blau für nüchtern und grün für konservativ. Sie will impulsiv inspirieren und sensibel stimulieren, er kompetent informieren und fundiert darstellen. Klassisch...

Wenn Sie übrigens mehr über diese Wording-Typologie wissen wollen, lege ich Ihnen das Tagesseminar «Texten wie ein Profi mit Corporate Wording®» ans Herz, das script und Hans-Peter

Förster am 1. September 2005 in Zürich gemeinsam durchführen. Stephanie Hugentobler, die script-Präsidentin, erzählt Ihnen sicherlich gerne mehr darüber.

 [Folie 10]

Blau, grün, gelb, rot - so einfach ist die Sache nun doch wieder nicht. Vielleicht finden wir gemeinsam etwas mehr heraus, wenn Sie mir im Plenum diese Fragen beantworten:

1. Was macht für Sie weibliche Texte weiblich?

2. Was macht für Sie männliche Texte männlich?

3. Texten Frauen nur weiblich - oder texten sie auch männlich?

4. Texten Männer nur männlich - oder texten sie auch weiblich?

«Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust», wusste schon Faust. Keine Angst, ich will Sie nicht mit meiner bildungsbürgerlichen literarischen Kompetenz beeindrucken, doch dieses Zitat trifft den Nagel auf den Kopf. Jede Texterin hat ihre

männliche Seite, jeder Texter hat seine weibliche Seite. Die einen stärker, die anderen schwächer ausgeprägt. Zwei Seelen, eine weibliche und eine männliche, wohnen in der Texterin beziehungsweise in des Texters Brust.

[Folie 11]

Und doch unterscheiden sich die Texte von Frauen und Männern. Offenbar so deutlich, dass eine Maschine, die eigentlich nur eine 1 von einer 0 unterscheiden kann, diese Unterschiede entdeckt. Ein in Israel entwickeltes Programm untersucht Texte und findet in vier von fünf Fällen korrekt heraus, ob der Text aus der Feder einer Frau oder eines Mannes stammt. Das Programm analysiert den Schreibstil und den Satzbau, untersucht den Text auf Schlüsselbegriffe.

[Folie 12]

Ein Beispiel: Frauen benutzen vor allem die Pronomen ich, du, sie (in der Einzahl) und ihr, Männer vor allem sie (in der Mehrzahl) und ihnen. Frauen, die in ihrer gesamten Kommunikation mehr Wert auf soziale Beziehungen legen als Männer, personalisieren stärker, sprechen direkter an. Männer dagegen ka-


tegorisieren häufiger und legen einzelne Personen gerne in grösseren Schubladen ab. Ausserdem benutzen Frauen, wenn sie denken - und das tun sie, wenn sie texten - das obere limbische System ihres Gehirns. Dort sitzen die sozialen Gefühle. Ein denkender Mann benutzt meistens das untere limbische System - ich möchte hier nicht näher darauf eingehen, welche Funktionen dort gesteuert werden.

Das Programm hat übrigens herausgefunden, dass Frauen gefühlbetonter und Männer informativer schreiben. Für diese Analyse hätten Sie wohl kaum ein Programm gebraucht, oder? Aber wenn die Analyse wissenschaftlich fundiert ist, ist sie glaubwürdiger. Ein typisch männliches Phänomen übrigens. Da kommen mir die markigen Worte von Focus-Chefredaktor Helmut Markwort in den Sinn: «Fakten, Fakten, Fakten». Was denken Sie, schreiben mehr Frauen oder mehr Männer für Focus? Fast so viele Frauen wie Männer - Frauen können also durchaus informativ und faktenorientiert schreiben.

Ein anderes Beispiel: Liebesbriefe - eine Domäne der Frauen, oder? script führte mit Blume 3000 eine Aktion zum Valentinstag durch. Texterinnen und Texter aus dem Verband schrieben Liebesbriefe auf Bestellung. Ein Wettbewerb begleitete die Ak-

tion, die übrigens ein grosses Echo in den Medien fand: Wer schreibt den schönsten Liebesbrief? Gewonnen hat... ein Mann. Ja, meine Damen, es gibt noch Hoffnung. Übrigens: Sie können die schönsten Liebesbriefe in Davos lesen, wir haben sie am Stand von script ausgestellt. Und sie können sogar etwas dabei gewinnen, wenn sie an unserem Wettbewerb teilnehmen.

Frauen und Männer texten anders. Das hat schon Wilhelm Freiherr von Humboldt festgestellt, als er in den Jahren 1827 bis 1829 die weibliche Sprache analysierte: «Frauen drücken sich in der Regel natürlicher, zarter und dennoch kraftvoller aus als Männer. Ihre Sprache ist ein treuerer Spiegel ihrer Gedanken und Gefühle.» Für den Gründer der Universität Berlin, die heute Humboldt-Universität zu Berlin heisst, schreiben Frauen also nicht nur besser, sondern ehrlicher. Wie er zu diesem Schluss gekommen ist, habe ich leider nicht herausgefunden. Vielleicht wollte ich es auch nicht herausfinden...

 [Folie 13]

Zurück zu den Unterschieden. Anthony Mulac, Professor für Kommunikation an der University of California in Santa Barbara, hat die geschlechtsspezifischen Sprachunterschiede jahrelang

erforscht. Er hat unter anderem herausgefunden, dass Frauen häufig Adverbien benutzen, um vor allem Gefühle zu verstärken, durchschnittlich lange Sätze schreiben und gerne Nebensätze einschieben, oft mit Modalverben arbeiten, um eine Aussage ein wenig zu entkräften. Auffallend ist auch, dass Frauen in ihren Texten gerne Fragen stellen, weil sie etwas lernen wollen - ähnlich wie in ihrer verbalen Kommunikation.

[Folie 14]

Ganz anders die Männer. Sie schreiben längere Sätze, oft verschachtelt, und beurteilen oder bewerten gerne. Darum lieben sie auch Zahlen - Männer glauben nur, was bewiesen ist. In ihren Texten fordern sie immer wieder auf, etwas zu tun. Texte aus der Feder eines Mannes kreisen häufig um das Wichtigste auf der Welt, ja im ganzen Universum: um ihn selbst.

[Folie 15]

Ein Fazit zum Schluss. Männer texten anders. Frauen auch. Die einen texten nicht besser, die anderen nicht schlechter - sie texten anders. Die Unterschiede sind nicht riesig, darum können eine Frau auch männlich und ein Mann auch weiblich texten.

Frauen und Männer arbeiten mit denselben Werkzeugen und beherrschen diese Werkzeuge gleich gut. Oder gleich schlecht. Was die Texte von Frauen und Männern unterscheidet sind ihre Standpunkte: Frauen gehen ein Thema anders an als Männer, sie texten aus einem anderen Blickwinkel. Frauen und Männer sind verschieden. Die einen können nicht parken, die anderen wollen nicht zuhören - warum sollen sie also gleich texten? Das hat wenig mit Texten und viel mit unserer Gesellschaft zu tun. Doch das würde den Rahmen meines Referats sprengen, diese Diskussion müssen wir auf heute Abend verschieben.

Heute landen Bücher über die vielen Unterschiede von Frau und Mann regelmässig auf Platz 1 der Bestsellerlisten. Die einen versuchen es populärwissenschaftlich, wie John Gray oder Deborah Tannen. Andere versuchen es mit Humor, wie der Barth Mario, laut Klappentext ein lustiger Mensch, der andere Menschen zum Lachen bringen soll.

Bücher über geschlechterspezifische Sprachunterschiede gibt es nicht allzu viele. Drei empfehle ich Ihnen, wenn Sie das Thema interessiert:

«Adam, Eva und die Sprache», herausgegeben von der Dudenredaktion und der Gesellschaft für deutsche Sprache, ist eine Sammlung von Beiträgen zur Geschlechterforschung in der Sprache. Die Sammlung ist umfangreich, Qualität und Lesbarkeit der einzelnen Beiträge schwanken stark. Das Buch richtet sich vor allem an Menschen, die sich wissenschaftlich mit dem Thema auseinandersetzen wollen.

 [Folie 17]

«Frauensprache - Männersprache» ist zwar schon vor acht Jahren erschienen, aber immer noch aktuell. Katrin Oppermann und Erika Weber gehen vor allem auf die verbale und nonverbale Kommunikation zwischen Frau und Mann ein. Vieles davon spielt auch eine Rolle, wenn Frauen oder Männer texten.

 [Folie 18]

«Die Töchter Egalías» ist ein Klassiker der feministischen Literatur. Gerd Brantenberg - ja, ein Mann - hat seinen Roman gänzlich in der weiblichen Form geschrieben und karikiert damit die gängige Rollenverteilung und Unterdrückung, auch in

der Sprache. Ein Buch für Frauen und Männer, die gerne nachdenken, zwischen den Zeilen lesen und lachen.

[Folie 19]

Zu guter Letzt möchte ich Sie noch auf ein Projekt von Stephanie Hugentobler und mir aufmerksam machen: texthochzwei. Wir haben uns zusammengetan und diese virtuelle Agentur gegründet, weil wir überzeugt sind, dass sich die Texte von Frauen und Männern unterscheiden. Je nach Projekt, je nach Produkt oder Dienstleistung, je nach Zielgruppe kann es sinnvoller sein, wenn sie textet und nicht er. Oder umgekehrt. Dieser Ansatz hat in der Branche für Aufsehen gesorgt; inzwischen haben wir auch einige Kunden von unserer Idee überzeugen können.

[Folie 20]

Damit bin ich am Ende. Nicht mit meinem Latein, nur mit meinem Referat. Bitte fragen Sie mich, wenn Sie etwas wissen wollen oder etwas nicht klar ist. Sonst tut das Franco für Sie... Selbstverständlich können Sie mich auch heute Abend oder ein anderes Mal fragen - ich freue mich darauf.